

DER TRAFFO



HERAUSGEBER
BPO DER SED

10

21. JAHRGANG

10. 3. 1969

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“



Gertrud Schäfer, Mw1.
Präsidentin



Ingrid Finn, TFK,
Elektronikerin



Erika Schmidt, Mw 4,
Arbeitskollektivleiterin



Dank und Anerkennung unseren Frauen

Der Internationale Frauentag hat in diesem Jahr, im 20. Jahr des Bestehens unserer sozialistischen Republik eine besondere Bedeutung. Haben doch unsere Frauen und Mädchen in zwei Jahrzehnten in der DDR bewiesen, daß sie gleichberechtigt ihrer Verantwortung beim Aufbau des Sozialismus voll und ganz gerecht geworden sind. Die Gesetze des Arbeiter- und - Bauern - Staates schützen die Gleichberechtigung und fundamentieren damit die Stellung

der Frau in der sozialistischen Menschengemeinschaft.

In Meetings wurden am 7. Februar die Leistungen der Kolleginnen unseres Werkes geehrt. Am Sonnabend, dem 8. März, waren unsere Frauen und Mädchen im Klubhaus des VEB Elektrokohle Gäste des Werkdirektors, der BPO, BGL und FDJ. 10 Kolleginnen erhielten die Medaille für ausgezeichnete Leistungen, und vier Kolleginnen wurden als Aktivistinnen geehrt.

Medaille für ausgezeichnete Leistungen

Resi Butz, KME
Reinhilde Drewicke, EPE
Gertrud Haake, WVV 2
Inge Scherlipp, WTW
Helga Krüger, EQ

Gretchen Schmitzdorf, LSW
Gertrude Schneider, OTV/Wa
Christel Splett, BBF
Marta Schulz, RFL/Wb
Elli Wietzychowski, R/Kg

Aktivist des Siebenjahrplanes

Ingrid Finn, TFK
Irmgard Neumann, Btm

Gertrud Schäfer, Mw 1
Erika Schmidt, Mw 4

100prozentig

Der F-Betrieb steht geschlossen im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Die letzte Brigade von F hat am 26. Februar ihre Verpflichtung erfolgreich verteidigt. Wir wünschen dem gesamten Kollektiv des F-Betriebes viel Erfolg in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Meldet euch an

Die FDJ-Gruppe von LO erklärte sich bereit, Vorträge über die Einführung der EDV zu organisieren. Alle interessierten FDJ-Gruppen können sich in der zentralen FDJ-Leitung oder direkt bei dem Jugendfreund Herbe (LO) melden.

Höchste Auszeichnung der FDJ an Helmut Wunderlich

Auf der 2. Jungarbeiterkonferenz der TRO-Jugend wurde unserem Werkdirektor vom Zentralrat der FDJ die Artur-Becker-Medaille in Gold verliehen.

Besondere Verdienste erwarb sich Genosse Wunderlich bei der Entwicklung der Initiative der Jugend unseres Werkes. In Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitag, des Staatsratsbeschlusses „Jugend und Sozialismus“, des 8. Parlaments der FDJ und der Grußbotschaft des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der SED und Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht an den Zeitzer Schrittmacherkongress und unter Anwendung seiner reichen Erfahrungen auf dem Gebiet der Arbeit mit der Jugend suchte und fand Genosse Wunderlich neue Formen und Methoden der Arbeit mit der Jugend in unserem Werk.

Im Namen aller Jugendlichen des Werkes herzlichen Glückwunsch zu dieser hohen Auszeichnung, Genosse Wunderlich!

Blickpunkt Vakuum-Ofen

Am 28. Februar wurden die Arbeiten am Vakuum-Trockenofen des Großtransformatorenbaues zur Beschickung abgeschlossen. Mit dieser Unterbietung des ursprünglichen Termins, 20. März 1969, auf den 28. Februar können Großtrafos drei Wochen früher zum Trocknen kommen. So wurde am 3. März der erste Großtrafo in den Trockenofen eingebracht. Für die Erfüllung der Aufgaben des O-Betriebes bedeutet es, einen wesentlichen Schwerpunkt beseitigt zu haben.

Die restlichen Arbeiten am Vakuum-Trockenofen werden ohne jegliche Beeinträchtigung der Inbetriebnahme des Ofens fortgesetzt. Dazu gehört z. B. der Einbau der hydraulischen Anlage.

Allen an der Unterbietung des Termins der Inbetriebnahme des Ofens beteiligten Kollegen sagen wir Dank und Anerkennung für ihre vorbildliche Arbeit, die sie leisteten.

Im festen Bündnis mit der Sowjetunion – dem 20. Jahrestag der DDR entgegen!

Am 22. Februar starb, im Alter von 76 Jahren, der Präsident der Volkskammer und Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrates unserer Republik Professor Dr. Johannes Dieckmann. Lange Jahre wirkte er als Präsident der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft für die Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft.

Auf einer Tagung des Zentralvorstandes unserer Gesellschaft sagte er einmal: „Die Feinde der Sowjetmacht sind vom ersten Tage des Bestehens des Sowjetlandes organisiert. Millionenstarke Heere hat der deutsche Imperialismus, die Speerspitze der Weltreaktion, gegen den Sozialismus, gegen die Sowjetmacht organisiert und anrennen lassen; er organisiert sie längst von neuem... Gerade wir, die Freunde der Sowjetunion, sollten unorganisiert bleiben? Wir, die wir aus unserer Geschichte Lehren gezogen haben, können das Werden und Wachsen der deutsch-sowjetischen Freundschaft nicht dem Zufall überlassen. Unsere Organisation... hat sich dem Edelsten verschrieben, wofür Deutsche heute arbeiten und kämpfen können: der Freundschaft zwischen unseren Völkern, der Freundschaft zwischen dem deutschen und sowjetischen Volk. Sie ist schlechthin entscheidende Voraussetzung dafür, daß es in Europa Frieden und Sicherheit ge-

ben kann, daß weithin in der Welt die Völker in Freundschaft miteinander leben können.

Vertiefen wir diese Freundschaft organisiert in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft! Entsprechend dem Statut der Gesellschaft führen wir in den nächsten Wochen die Wahlversammlungen unserer Grundeinheit durch. Sie sollen zu einem wichtigen Beitrag unserer Organisation zur gründlichen Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR werden und eine Einschätzung unseres Kampfes um die Ehrennadel in Gold ermöglichen.

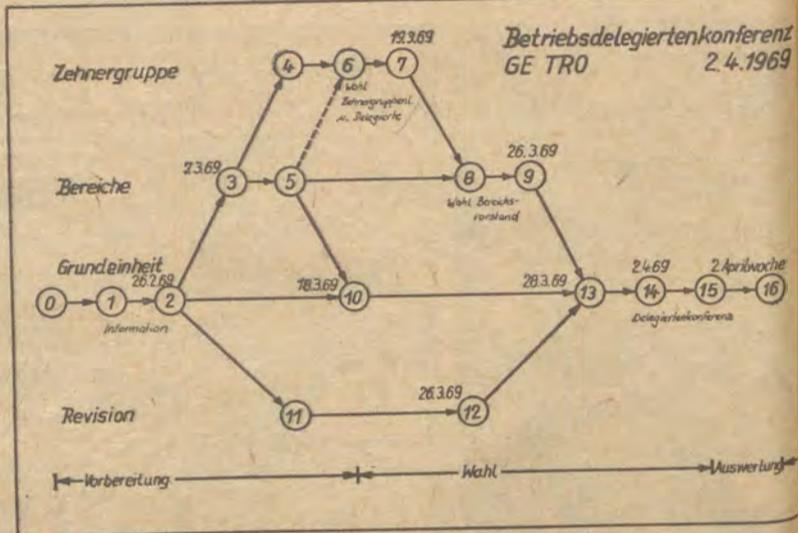
In Abstimmung mit der Kreisleitung der DSF werden wir am 2. April 1969 im Klubhaus unsere Jahreshauptversammlung als Betriebsdelegiertenkonferenz durchführen. Es ist verständlich, daß bei einer Mitgliederstärke unserer Grundeinheit von über 1200 Freunden keine Vollversammlung durchgeführt werden kann. Die Delegierten, etwa 180 Freunde, werden zwar in den Abteilungsgruppen zusammen mit den Zehnergruppenleitern gewählt. Bisher wurden die Zehnergruppenleiter, die den Kontakt zu den Mitgliedern gewährleisten sollen, vom Vorstand der DSF eingesetzt.

In diesem Jahr werden die Zehnergruppenleiter erstmals gewählt. In Verbindung mit einer Abteilungs-

oder Gewerkschaftszusammenkunft soll diese Wahl erfolgen. Über die Bereichsvorstände erfolgt die Anleitung zur Wahlführung.

Dem Grobnetzplan zur Betriebsdelegiertenkonferenz, der dem Vor-

nergruppenleitern der Bereiche Bereichsvorstände bestätigt. Den schluß der Wahlperiode bildet 2. April von 15 bis 18 Uhr die Betriebsdelegiertenkonferenz. An diesem Tage wird der neue Vorstand der Grundeinheit gewählt werden legen wir Rechenschaft über die Arbeit im vergangenen Jahr geleistet und die Erfüllung unseres Arbeitsplanes und werden neue Ziele und Aufgaben stellen. Im Mittelpunkt des neuen Arbeitsprogramms wird selbstverständlich der 20. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik, aber auch schon der 100. Geburtstag des hervorragenden

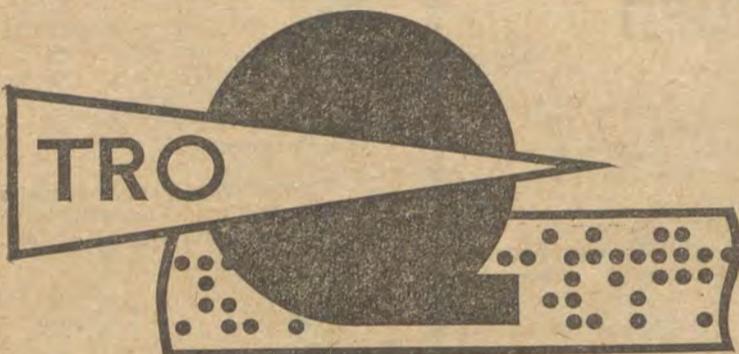


stand als Ablauf-, Zeitplanungs- und Kontrollunterlage dient, ist zu entnehmen, daß die Wahl der Zehnergruppenleiter und Delegierten am 19 März abgeschlossen sein soll. Eine Woche später werden von den Zeh-

Führers des Weltproletariats dimir Iljitsch Lenin stehen.

Joachim Kortenbeutel,
Vorsitzender der Grundeinheit der DSF/TRO

Bitte ausschneiden! ✂



LEKTRONISCHE DATEN ERARBEITUNG

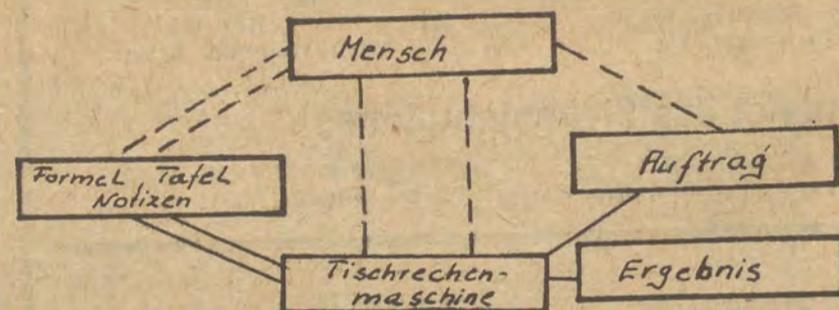
Wie arbeiten Elektronenrechner?

Man kann die Arbeitsweise einer elektronischen Rechenanlage mit der Handlungsweise eines Menschen vergleichen. An einem Rechenplatz soll z. B. eine Berechnung mit Hilfe einer Tischrechenmaschine durchgeführt werden. Die schematische Darstellung dieses Vorganges zeigt das nebenstehende Bild.

Die ausgezogenen Pfeile deuten die Wege für die Zahlen und die gestrichelten für die Befehle (z. B. addiert, multipliziert usw.). Der Bearbeiter muß die Ausgangsdaten in Form von Zahlen auf Formularen, Tabellen usw. vor sich liegen haben. Die Arbeitsvorschrift sagt ihm, wie die Berechnung durchzuführen ist, welche Reihenfolge eingehalten werden muß und wohin die Ergebnisse eingetragen werden sollen. Die Arbeit vollzieht sich dann folgendermaßen:

Die Zahlen werden vom Menschen in den Tischrechner eingetastet, hier unter Zuhilfenahme von Formeln (Programm) und Notierung (Speicherung) von Zwischenergebnissen verarbeitet und erscheinen am Ausgang der Tischrechenmaschine als

Ergebnis. Die Arbeitsgeschwindigkeit hat eine obere Grenze durch die Zeit für das Eintasten, Eintragen der Notizen und für Entscheidungen. Ähnlich verläuft die Arbeit in einer elektronischen Datenverarbeitungsanlage (EDVA). Die Tisch-



rechenmaschine entspricht dem „Rechenwerk“, die Formel dem Programm, das Notizblatt dem „Speicher“ und der Mensch selbst dem „Steuerwerk“. Bei einem programmgesteuertem Rechenautomat noch das Ein- und Ausgabewerk. Die Verarbeitung der Informa-

tionen erfolgt in drei Abschnitten: — Daten-Aufbereitung — Daten-Verarbeitung — Daten-Auswertung.

Durch die Daten-Aufbereitung erfolgt die Übernahme der Urbelege (Lohnschein, Materialentnahme-

die Sprache des Automaten setzt und an das Speicherwerk weitergeleitet. Das Speicherwerk entspricht dem Notizblock oder Gedächtnis des Menschen. Es ist zur Aufnahme und Aufbewahrung aller Informationen, die für automatische Bearbeitung einer samtaufgabe benötigt werden während der Bearbeitung entstehen. Im „Rechenwerk“ werden die Programmvorgeschriebenen arithmetischen und logischen Grundoperationen durchgeführt, während das Steuerwerk den Gesamtverlauf nach den im Speicher aufbewahrten Programminformationen. Das Ausgabewerk übernimmt schließlich die Erstergebnisse und übersetzt sie wieder in lesbare Zahlen, Buchstaben oder Zeichen.

Zum Abschluß sei jedoch betont, daß ein Automat zwar bestimmte geistige Operationen nachmachen kann, jedoch dem Menschen nie das absolute Denken abnehmen kann. Die Anlage kann nur Befehle ausführen und befreit den Menschen von Routinearbeiten und macht ihn geistig und schöpferisch freier. (Wird fortgesetzt)

Blickpunkt: Parteiwahlen

Parteigruppe von WV wählte neue Leitung

Die Qualität entscheidet

Jedes Mitglied der SED hat in seiner Parteiarbeit die gleiche Verantwortung, wobei nicht allein die Aufgabenstellung entscheidend ist, sondern die Qualität mit welcher ein Genosse oder ein Parteikollektiv die gestellten Aufgaben erledigt. Von den Genossen der Parteigruppe 4 der APO 6 schrieben wir in der letzten TRAFO-Ausgabe, daß jeder Genosse eine Funktion innehat. Sie

nehmen also ihre Verantwortung sehr ernst. Ebenso tun es die Genossen von WV. Sie haben mit den kulturellen und sozialen Einrichtungen gegenüber dem Werkkollektiv eine nicht zu unterschätzende Verantwortung. Von dieser grundsätzlichen Einstellung heraus gingen die Genossen von WV in ihre Wahlversammlung.

Kritische Einschätzung im Kollektiv

Der Rechenschaftsbericht wurde im Kollektiv ausgearbeitet und enthält eine kritische Einschätzung, wie sie ihre fachlichen und politischen Aufgaben gemeinsam mit ihren parteilosen Kolleginnen und Kollegen gelöst haben. Vier Kollektive (Verkaufsstelle, Küche, Hausreinigung und Kinderkrippe) haben 1969 den Kampf um den Titel aufgenommen und sich recht viel vorgenommen. Als einen Mangel in ihrer Arbeit sehen es die Genossen von WV, daß im Bereich des Klubhauses der Kampf um den Titel noch nicht aufgenommen ist. Darin drückt sich aus, daß es noch nicht verstanden wurde, die politischen und

fachlichen Aufgaben in die Hand zu bekommen. Das wird einen Schwerpunkt in der weiteren Arbeit der Parteigruppe von WV bilden neben der Weiterentwicklung der Selbstbedienung und Versorgung der Werkangehörigen.

Die Entschließung der Parteigruppe enthält die Schwerpunkte für die Arbeit des Jahres 1969. Sie haben für die Kollektive, die um den Titel kämpfen, gleichermaßen Bedeutung. Die Kontrolle der täglichen Arbeit wird in WV als wesentliche Voraussetzung dafür angesehen, eventuell auftretenden Mängeln sofort zu Leibe zu gehen.

Fachliche und politische Arbeit effektiver gestalten

Um die fachliche Arbeit noch wirkungsvoller und effektiver zu gestalten, wird der gesellschaftlichen Tätigkeit und der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Ge-

nossen studieren mit einem großen Teil ihrer Kollegen am Parteilehrjahr die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Das Ziel, zwei Kandidaten für die Partei und 20 neue Mitglieder für die DSF zu ge-

winnen, ist für diese Parteigruppe keine leichte Aufgabe. Die Mitarbeiter von WV beteiligen sich recht ansehnlich am monatlichen Solidaritätsaufkommen für Vietnam. Hierbei haben sie in den Genossen Vorbilder.

Die Genossen von WV haben sich mit den Genossen Isigkeit und Turni eine gute Gruppenleitung gewählt, die nicht nur von den Genossen aktiv unterstützt wird, sondern auch der Mitarbeit der Kollegen gewiß sein kann. —ek—

Sporadität hilft nicht

Parteigruppe TN mit konkreten Arbeitszielen

Kritisch schätzten die Mitglieder der Parteigruppe TN, APO 4, auf ihrer Wahlberichtsversammlung ein, daß die Führungsaufgaben nur mangelhaft erfüllt wurden. Klar wurde herausgearbeitet, daß eine Parteigruppe nur mit einem einheitlichen Standpunkt und geschlossenem Auftreten politisch-ideologisch richtig wirksam werden kann. Vor allen Dingen sei von der sporadischen Arbeit abzukommen, da sie uns in keiner Form vorwärtsbringt.

Diese Erkenntnisse spiegeln sich in der Entschließung wider. Regelmäßige — monatlich einmal durchzuführende — Parteigruppenversammlungen stehen an der Spitze der Festlegungen. Ein besserer Informationsfluß von der staatlichen Leitung und konkrete Parteaufträge werden die Genossen befähigen, ihre Aufgaben zielgerichteter zu lösen.

Unzufriedenheit herrschte auch über die Entwicklung der sozialisti-

sehen Gemeinschaftsarbeit. Es wurde festgelegt, wie die um den Titel ringenden Kollektive von TNN 1, 2

und 3 sowie TNS zu unterstützen sind.

Um die Kampfkraft der Partei zu



stärken, sollen drei Kandidaten gewonnen werden.

Um den fachlichen Aufgaben und höheren Anforderungen gerecht zu werden, konzentrieren sich die Genossen in TNT besonders auf die Entwicklung einer wissenschaftlichen Forschungsorganisation.

Das Patentwesen soll durch die Anwendung der Systemtechnik neue Formen der Bearbeitung finden. In TNS liegt der Schwerpunkt bei der Qualifizierung aller Kollegen, um Systemanalysen zur weiteren Einschränkung des Teilesortiments durchzuführen.

Mit der Wahl der jungen Genossen Penack und Speer in die Parteigruppenleitung wurde die Garantie geschaffen, daß die zu lösenden Aufgaben gut erfüllt werden. R. M.

Die französischen Gewerkschafter, die einige Tage Gäste unseres Werkes waren, überreichten dem ersten sozialistischen Kollektiv im TRO, der Brigade „Ernst Thälmann“, eine Fahne, auf der die Freundschaft und der Frieden in der Welt symbolisiert sind.

Die Frauen der DDR haben:

Klare Ziele

In diesem Jahr steht der Internationale Frauentag bei uns ganz im Zeichen der zwanzigjährigen Entwicklung unserer Deutschen Demokratischen Republik. Diese 20 Jahre waren geprägt durch das gemeinsame Schaffen der Frauen und Männer, sie waren geprägt von der zielstrebigem, konsequenten Politik der Partei der Arbeiterklasse zur Verwirklichung der alten Bebel'schen Forderung:

„Die Frau hat das gleiche Recht wie der Mann auf Entfaltung ihrer Kräfte und auf die freie Betätigung derselben; sie ist Mensch wie der Mann, und sie soll wie er die Freiheit haben, über sich zu verfügen als ihr eigener Herr.“

Voll verwirklicht

Erst durch die Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse ergeben sich die realen Voraussetzungen, um die Gleichberechtigung der Frau durchzusetzen.

Die Partei betrachtet es stets als eine ihrer Hauptaufgaben, die Bedeutung der Stellung der Frau im Produktionsprozeß zu erhöhen. Das aber ist ein langer Prozeß. Gleich nach 1945 wurde zunächst die Bezahlung gleichen Lohns für gleiche Arbeit für die Frauen durchgesetzt. 1949 fand die Gleichberechtigung ihren juristischen Ausdruck in unserer ersten Verfassung. In ihr wurden die grundlegenden Rechte der Frau dargelegt und — wie bekannt — seitdem voll verwirklicht. Daran hatten auch die Frauenkommissionen und Frauenausschüsse in den Betrieben sowie der Demokratische Frauenbund Deutschlands entschei-

denden Anteil. Sie halfen und halfen mit, die Frauen in die Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens auf allen Gebieten einzubeziehen und ihre Talente und Fähigkeiten zu entwickeln.

Eine der Hauptaufgaben dabei war und ist es noch immer, in stärkstem Maße das Bewußtsein der Frauen zu entwickeln, ihre Bildung und Qualifizierung zu ermöglichen.

Noch zu gering

Zur Zeit verrichtet die Mehrheit der Frauen noch immer mehr oder weniger unqualifizierte Tätigkeiten. So arbeiten z. B. 80,6 Prozent der Frauen und nur 24,1 Prozent der Männer in den Lohngruppen 1-4, obwohl seit langem immer wieder in den Beschlüssen unserer Partei und Regierung auf eine verstärkte Facharbeiterausbildung der Frauen orientiert wird. Der gegenwärtige Anteil der in den Produktionsabteilungen unseres Werkes beschäftigten Frauen und Mädchen, der über eine abgeschlossene Facharbeiterausbildung verfügt, ist ebenfalls noch zu gering. Genauso sieht es auf dem Gebiet der Hoch- und Fachschulbildung der Frauen und ihres Einsatzes in leitenden Funktionen aus.

Gute Unterstützung

In Auswertung langjähriger Erfahrungen und konsequenter Anwendung des Grundsatzes der Achtung und Förderung der Frauen wurden neue Formen und Methoden der Qualifizierung entwickelt und eingeführt, wie zum Beispiel Son-

derklassen an den Fachschulen, Sonderklassen zum Erwerb des Facharbeiterbriefes und auch in verschiedenen Bezirken der DDR Externatslehrgänge zur politischen Qualifizierung. Bei all dem gehen wir von den spezifischen gesellschaftlichen Aufgaben der Frauen aus, berücksichtigen ihre Stellung in der Familie. Und dabei scheint eine Erkenntnis sehr wesentlich zu sein: Man kann die Rolle der Frau im Produktionsprozeß, im gesamten gesellschaftlichen Leben nur dann wirklich verändern, wenn man auch gleichzeitig das Denken der Männer verändert! Sie müssen es sein, die in entsprechender Weise helfend und einsichtsvoll den Problemen der Frauen gegenüberstehen.

Einfluß wächst

Das Bedürfnis der Frauen nach Wissen und gesellschaftlicher Anerkennung ist besonders nach dem VII. Parteitag sprunghaft gestiegen. Der 2. Frauenkongreß der DDR wird ein weiterer Höhepunkt sein, auf dem Bilanz gezogen wird, wie weit der Prozeß der „Emanzipation der Frau“ in unserer Deutschen Demokratischen Republik vorangeschritten ist und was noch zu tun bleibt. Die Ziele sind klar abgesteckt: Im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus wird die Frau einen noch weitaus größeren Einfluß auf Leitung und Lenkung in Staat, Wirtschaft, Bildung und Kultur ausüben und immer aktiver in der sozialistischen Menschengemeinschaft wirken.

Dieter Diemer, stellvertretender BPO-Sekretär

Aktiv und schöpferisch

Wenn man heute einer jungen Frau sagt, daß es noch gar nicht allzulange her ist, in der die Frau dem Manne untertan war, das heißt, in den wesentlichsten Bereichen ihres Lebens von dem Mann abhängig, indem sie zum Beispiel nicht ohne Vormund ihrer Kinder sein durfte, indem sie nicht studieren konnte, bei gleicher Arbeit weniger Lohn erhielt, kein Wahlrecht besaß, eine politische Betätigung vollkommen ausgeschlossen war, sie keinerlei leitende Funktionen im Beruf ausüben konnte, so wird diese junge Frau, sofern sie in einem sozialisti-

- gleicher Lohn für gleiche Arbeit
 - volle politische Gleichberechtigung
 - gleiche Bildungsmöglichkeit und freie Berufstätigkeit beider Geschlechter
 - privatrechtliche Gleichstellung beider Geschlechter
- Einen schweren Rückschlag für die Durchsetzung der Gleichberechtigung

Von Helga Thimjan, BGL

der Frauen bedeutete jedoch der Faschismus in Deutschland.

Als Mittel zur Erreichung ihrer Ziele waren die Frauen den Faschisten angenehm. Unter dem Zwang der Kriegsproduktion wurden von den Frauen alle Arbeiten verlangt, egal, ob sie ihrer körperlichen Beschaffenheit entsprachen oder sogar gesundheitsschädlich waren.

In Ehrfurcht und tiefer Dankbarkeit verneigen wir uns auch vor den vielen Frauen, die ihr Leben hingaben, unvorstellbare körperliche und seelische Qualen in den Konzentrationslagern erduldeten, um den Faschismus zu bekämpfen und der neuen Generation den Weg zu einem Leben in Frieden, wahrer Freiheit und Gerechtigkeit ebneten.

Unmittelbar nach der Zerschlagung des Faschismus wurden 1945 kommunale Frauenausschüsse gebildet, und bereits 1946 wurde der Befehl 253 über die gleiche Entlohnung bei gleicher Arbeit für Männer, Frauen und Jugendliche erlassen.

Das war der erste entscheidende Schritt zur rechtlichen und tatsächlichen Gleichberechtigung der Frau.

Heute, nach zwanzig Jahren, hat sich die volle Gleichberechtigung in allen Bereichen des gesellschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und geistig-kulturellen Lebens durchgesetzt.

Vieles ist geschehen, um der Frau bei ihrer vielseitigen Aufgabe Staatsbürgerin und Mutter, Werkstätige und Ehefrau zu sein, weitgehend zu unterstützen.

Für sie und ihre Kinder wurden eine große Anzahl von Erleichterungen geschaffen, wie z. B. verbesserte Einkaufsmöglichkeiten im Wohngebiet und Betrieb, Dienstleistungsbetriebe, Kindergärten und Kinderkrippen, die ihr die weitere Berufsausübung ermöglichen. Speziell den alleinstehenden Müttern gilt die Fürsorge und Unterstützung unseres sozialistischen Staates durch besondere Maßnahmen.

Einen besonderen Platz nimmt die Weiterbildung und Qualifizierung ein. Erhebliche Vergünstigungen während des Studiums in bezug auf Entlohnung, Bereitstellung von Patenten, gesundheitliche Betreuung usw. tragen dazu bei, unseren Frauen das Studium zu erleichtern und mit gutem Erfolg abzuschließen.

Sei es in der Produktion, in der Verwaltung, im öffentlichen Leben oder auch in der Familie, die Frauen in unserer Republik haben mit ihren Leistungen entscheidend unsere sozialistische Menschengemeinschaft mitgestaltet.



Noch müssen kämpfen

Wer hat in der Armut gelebt? Wer hat in der Gesellschaft, die glorioniert wurde, gelebt? Wer von der Revolution befreit? Wer steht den tieferen Sinn der Revolution? Wir, die vietnamesischen Frauen, verstehen sehr genau die Bedeutung des Internationalen Frauentages.

Vor der August-Revolution das Leben der vietnamesischen Frauen sehr, sehr elend. Sie arbeiteten Tag und Nacht, aber sie konnten nur einen Hungerlohn verdienen. Sie waren nicht wahlberechtigt. Sie durften nicht an Versammlungen oder irgend einer kleinen Organisation teilnehmen.

In der Familie waren sie abhängig von ihrem Mann. Wenn ihr Mann gestorben war, wurden sie von ihren Kindern abhängig. Man kann sagen, ihr Leben gab es nur Elend und Not. Man hat gedacht, daß die endliche Nacht immer für die vietnamesischen Frauen bleiben würde. Aber im Jahre 1945 kam die August-Revolution zu ihnen. August-Revolution hat sie befreit und ein neues, ein gleichberechtigtes Leben kam auf ihnen.

Nach der Revolution spielte die vietnamesischen Frauen eine wichtige Rolle in allen Gebieten der Staatsbewegung gegen die imperialistische Kolonialherrschaft und den Aufbau des Sozialismus.

Im Laufe der Zeit hat sich die vietnamesischen Frauen entwickelt. Sie sind dabei in der Medizin, der Literatur, der Wissenschaft usw. Viele Frauen sind Lehrerinnen, Ingenieur, Doktor, dailen ausgezeichnet.

Besonders im Kampf gegen die schmutzigen Kriegsverbrechen USA-Aggressor in beiden Ländern spielen die Frauen eine noch wichtigere Rolle. Sie stehen immer an der Spitze, nicht nur im Hinterrang, sondern auch an der Front.

Unzählige mutige Taten haben die Frauen vollbracht. Viele interessante Gespräche über die Leistungen der Frauen wurden geführt. Sie können, immer stolz auf



Erlebte TRO-Geschichte

In den letzten Apriltagen des Jahres 1945 trug der Frühlingswind ein beständiges grollendes Geräusch aus dem Oderbruch in die Straßen der östlichen Vororte Berlins herein. Geschützdonner! Um die Seelower Höhen wurde gekämpft. Längst hatten auch die Berliner Arbeiter ihre Fabrik in

men würden? Das alles hatte es schon gegeben.

Was dann? Allmählich trat zwischen dem Laubengelände und der Wuhlheide Ruhe ein. Die SS hatte sich „planmäßig“ zurückgezogen.

Lange Zeit war kein Mensch auf der Straße zu sehen. Dann kamen

Aktivisten der ersten Stunde

der Wilhelminenhofstraße verlassen. Im Hause Laufener Straße Nr. 10 stand im Luftschutzkeller ein „Philipp“. Die Insassen, meistens Frauen und Kinder, hörten mit diesem Gerät über den Rundfunk, wie sich die Front über Köpenick dem Oberschöneweider Industrieviertel näherte.

Auf einem der Balkons des Hauses hockte ein Mann. Es war Emil Kirchner, der Schlosser aus dem Transformatorwerk, der ehemalige Gewerkschaftsvertrauensmann, der sich dem Vertrauen seiner Kollegen stets würdig erwies, der Arbeiter, der sich auch in der schwärzesten Nacht in Deutschland sein Klassenbewußtsein bewahrte.

Von seinem „Gefechtsstand“ aus beobachtete er, wie die SS zwischen der Laufener Straße und der Wuhlheide ihre Absetzbewegungen vorbereitete. Zu seinen Füßen lag eingerollt ein rotes Inlett an einem Fahnenstiel. Daneben ein Bettlaken in friedlichem Weiß. Emil Kirchner war aufgeregt. Der Rückzug der SS ging nicht schnell genug. Und wenn sie noch einmal zurückkom-

men, olivgrüne Gestalten mit einem roten, fünfzackigen Stern an der Mütze, Emil Kirchner lief ihnen entgegen...

Schon einen Tag später stauten sich die Menschenmassen auf der Straße vor Emils Haus. Gegenüber hatte eine Verwaltung Eingang gehalten. Die Menschen wußten nicht mehr weiter. Und sie hatten Hunger. Emil Kirchner begriff, daß etwas geschehen mußte. Die Menschen mußten davon abgehalten werden, die Bäckerläden zu stürmen. Die Bäcker sollten Brot für alle backen.

Da war eine Tonne in der Nähe. Emil rüllte sie mitten auf den Fahrdamm und beschwor von der Tonne herab, ihm zu glauben. Er würde persönlich dafür sorgen, daß Brot verteilt würde. Aber zuerst mußten einmal die Bäcker ehrlich ihre Vorräte herausrücken.

Ein paar Tage später: Franz Martini, der erste Bürgermeister von Oberschöneweide nach dem Krieg, hatte Emil Kirchner im Auftrage der Roten Armee mit der Versorgung der Bevölkerung beauftragt, da fuhr er schon mit einem Pferdegespann und eini-

gen Helfern nach Köpenick in die Mühle. Sie holten Mehl für die Oberschöneweider Bäcker ab, und die Bevölkerung hatte Brot...

Als Emil Kirchner dann einige Wochen später wieder das ehemalige AEG-Gebäude betrat, gab es weder Geld für die Arbeit noch genügend Maschinen. Die Gebäude waren zum großen Teil zerstört. Aber dennoch sollte die Produktion wieder aufgenommen werden. Emil packte kräftig an. Keine Arbeit war ihm zu schwer, keine zu schmutzig. Allmählich stieg die Zahl der Arbeiter, der Ingenieure und der kaufmännischen Angestellten. Die Produktion, wenn auch zunächst bescheiden, kam wieder in Gang. Und dann eines Tages wurde die

Geiseln der griechischen Junta

kein warmes Wasser zum Waschen. Unsere Kleider gehen auseinander, unsere Familien, die verfolgt werden, sind nicht instande, uns zu unterstützen.

All dies haben wir den Behörden vor vier Monaten mitgeteilt und wiederholt gemahnt, ohne daß von ihrer Seite etwas unternommen wurde zur Verbesserung unserer Lebensbedingungen.

Unter uns befinden sich viele Frauen, die schwer erkrankt sind, wie Eleni Anagnostopulu, die einen Lungensturz bekam. Sie bekommt kein Bett in einem Krankenhaus, und wir sehen, wie sie täglich dahinsieht. Eftichia Tsomba leidet an Tuberkulose ohne jegliche ärztliche Pflege. Viele Frauen leiden an Frauenkrankheiten, die sich jeden Tag auf Grund der schwierigen Lebensbedingungen des Gefängnisses verschlechtern. Viele Mütter ließen ihre Babys und Kleinkinder zurück, wie z. B. Maria Diplu, deren Mann ebenfalls verhaftet wurde und deren kleine Kinder sich bei ihrer blinden Großmutter befinden. Das Kind von Maria Frangu, deren Mann ebenfalls verhaftet wurde, ist ganz allein geblieben. Unter uns sind weitere

23 Mütter, deren Männer in verschiedenen Gefängnissen festgehalten werden.

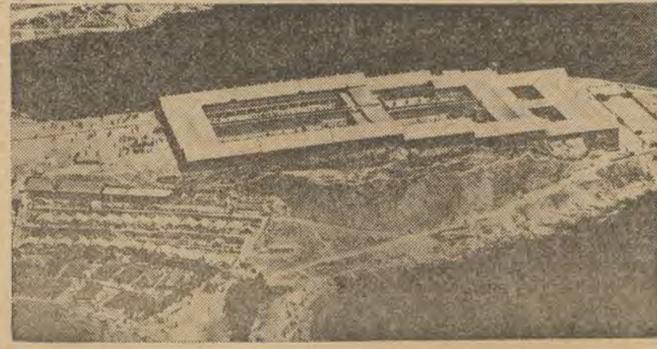
Wir sind eingesperrt, ohne daß jedoch gegen uns eine Anklage erhoben wird. Wir sind einzig und allein wegen unserer Ideen und unseres politischen Kampfes inhaftiert. Unser Kampf aber war legal und verfassungsrechtlich erlaubt bis zu dem Tag, da die Verfassung außer Kraft gesetzt wurde und die Freiheiten und Rechte des griechischen Volkes mit Füßen getreten wurden.

Nach zwölfmonatiger Verbannung wurde unsere widerrechtliche Haft um weitere zwölf Monate verlängert, ohne daß wir die Möglichkeit hatten, dagegen Einspruch zu erheben.

Wir sind Geiseln der Junta. Die Junta unternimmt alles, um die Existenz des Konzentrationslagers von Alikarnassos zu verheimlichen. Sie spricht nur vom KZ auf Leros.

Liebe Freunde! Wir übersenden Ihnen unsere herzlichsten Grüße.

Die 137 gefangenen Frauen des Konzentrationslagers von Alikarnassos.



2. FRAUKONGRESS DER DDR

schien Lande lebt, das als unbegreiflich und empörend empfunden.

Seit fast 70 Jahren bemüht sich die proletarische Frauenbewegung um die wirkliche Befreiung und Gleichberechtigung der Frauen. Clara Zetkin, eine hervorragende Führerin der proletarischen Frauenbewegung, verkündete 1896 auf dem Gothaer Parteitag:

- Ausdehnung des gesetzlichen Arbeiterinnenschutzes

Einen Zahn zulegen



J
U
G
E
N
D

Probleme
Gedanken
Meinungen

Jungarbeiterkonferenz

Am 26. Februar fand in unserem Klubhaus die zweite Jungarbeiterkonferenz statt.

„Sind wir mit der Arbeit auf Kurs 20/69?“ war das Motto der Veranstaltung.

Kollege Helmut Kuntzsch erläuterte den Plan zur Jugendneuererarbeit und der Bewegung „Messe der Meister von Morgen“. Der Plan enthält konkrete Orientierungsziffern für die Jahre 1969 und 1970.

Einen Auszug aus dem Referat des FDJ-Sekretärs Hans-Joachim Hausrath und aus den zahlreichen Diskussionsbeiträgen finden Sie auf diesen beiden Seiten.

Der Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation, Hans-Joachim Hausrath, zog in seinem Referat eine Zwischenbilanz der Jugendarbeit. Wenn es auch gelungen ist, die Anzahl der Zirkel im FDJ-Studienjahr zu erhöhen, so kann die Arbeit jedoch noch nicht befriedigen. Als Ursachen und absolute Schwerpunkte nannte Genosse Hausrath das Fehlen von Zirkelleitern, die oft fehlende Verbindung des Grundlagenstudiums mit den aktuell-politischen Problemen und die zu einseitige Gestaltung der Zirkel. Alle AFO-Leitungen haben sich deshalb schon jetzt Gedanken gemacht, wie das Studienjahr 69/70 besser und niveauvoller durchgeführt werden kann.

Bei allen Erfolgen in der MMM-Arbeit ist es noch nicht gelungen, in die Breite zu kommen“, schätzte er ein. „Wir müssen erreichen, daß alle Neuereraufgaben in Zukunft an die Kollektive unter Einbeziehung der AFO-Leitungen des jeweiligen Bereiches übergeben werden. Es ist uns auch noch nicht gelungen, in Betriebsteilen und Bereichen, arbeitsfähige Kontrollposten zu gewinnen. Hier müssen die AFO-Leitungen schnellstens Abhilfe verschaffen.“

In der Aktion „Materialökonomie“ werden sich die Kontrollposten auf folgende Schwerpunkte orientieren:

1. Auslastung hochproduktiver Maschinen und Anlagen;
2. Überprüfung von Lagerkapazitäten;
3. Senkung der Material- und Werkstoffkosten, insbesondere durch die Leichtbauweise.

Wir müssen einschätzen, daß die Voraussetzungen, bis zum 20. Jahrestag der DDR den verpflichtenden Namen FDJ-Grundorganisation zu tragen, zur Zeit noch nicht voll ge-

geben sind,“ stellte der Redner fest. Die Zusammenarbeit der gesellschaftlichen Organisationen, die Hilfe und Unterstützung müßten besser sein.

Gewissensfragen

- Wie suchen die AFO-Leitungen die Verbindung zu ihrer APO? Welche Hilfe braucht, muß sich auch darum bemühen.
- Wie verstehen die Genossen den APO ihren Parteauftrag die Jugend Hilfe und Unterstützung zu geben? Lassen sie sich schon immer über den Fortgang der Arbeit berichten und geben dabei Hinweise und Empfehlungen?
- Wann werden wir als FDJ vom Jugendausschuß der BGL wirksam unterstützt werden?
- Die Jugendbeiräte sind kein Ersatz für den Jugendverband. Warum lassen sich die Wirtschaftsfunktionäre nicht berichten, wie sie der Jugendverband bei der Planung und Leitung des Reproduktionsprozesses unterstützt?

Genosse Hausrath kritisierte, daß beginnend bei der zentralen Leitung bis zu den AFO-Leitungen kein konsequenter Kampf um ideologische Erziehung und Bildung der Jugendlichen geführt wird. Die sehr unregelmäßige Durchführung der Mitgliederversammlungen den letzten drei Monaten seien Ausdruck dafür.

Abschließend verpflichtete Genosse Hausrath alle AFO-Leitungen den Wettbewerbsaufruf (siehe Seite 7) zum täglichen Gegenstand ihrer Arbeit zu machen und Zielstellungen auf den Mitgliederversammlungen im März zu erläutern.

Kein Zutrauen?

Hans-Georg Starre, BBS (unser Foto rechts) legte dar, wie sich die Lehrlinge der BBS auf die Konferenz der besten Lehrlinge vom 18. bis 20. April in Leipzig vorbereiten. Sechs Kriterien müssen erfüllt sein, um ein Mandat zu erhalten. Dazu gehören das Studium des Marxismus-Leninismus, Unduldsamkeit, Fleiß und Disziplin, hohe Leistungen beim Arbeiten und Lernen, aktive Teilnahme am Berufswettbewerb und der MMM, die vormilitärische Ausbildung und die aktive Beteiligung am geistig-kulturellen Leben.

Im vergangenen Berufswettbewerbsjahr wurden beachtliche Ergebnisse erreicht. 18 Silbermedaillen und 453 Bronzemedaillen sowie eine Kollektiv-Goldmedaille konnten erungen werden. Die Anzahl der abgegebenen Kollektivverpflichtungen

nahm zu. Auch die Teilnahme an der MMM und die Qualität der Neuerungen erhöhte sich.

Besonders erfolgreich war die Ausbildung in der sozialistischen Wehrerziehung. 63 Freunde bewarben sich als Soldat auf Zeit bzw. als Offiziersanwärter. 15 Freunde erwarben das Schießabzeichen in Gold, 110 in Silber und 153 in Bronze. Das Mehrkampfabzeichen erhielten 258 Freunde. 34 Jugendliche legten das Abzeichen für vormilitärisch-technische Kenntnisse in Gold, 98 Freunde in Silber und 124 in Bronze ab. Weiterhin konnten 20 Gruppenführer und sechs Zugführer ausgebildet werden.

Die restlichen Bedingungen wurden jedoch nur ungenügend erfüllt. Besonders das FDJ-Studienjahr und die Leitungstätigkeit der AFO- und Gruppenleitungen müssen sich verbessern.

Hans Starre stellte eine sehr berechtigte Frage: „In der Lehrwerkstatt haben wir uns eine vorbildliche Produktionsstätte für die Apparateschranke der Leistungsschalter errichtet. Warum beteiligt man uns Lehrlinge nicht an den Aufgaben zur Rationalisierung des Leistungsschalters? Keiner soll denken, daß wir darauf spekulieren, von den Neuererprämien etwas abzubekommen. Nein, wir Lehrlinge wollen innerhalb dieser Neuererkollektive nur von den Erfahrungen der älteren Kollegen lernen.“



Foto: Konetzke

Der Kurs ist richtig

Wettstreit der Jugend unseres Industriezweiges

In einem Aufruf wandten sich die Jugendlichen unseres Werkes an alle Jugendlichen in den Betrieben und Institutionen der VVB Hochspannungsgeräte, um den Ehrenpreis des Ministerrates der DDR zu erkämpfen.

In sechs, jeweils noch untergliederten Hauptschwerpunkten legten sie ihre Vorhaben zum 20. Jahrestag der DDR dar. So soll bis zum „Treffen junger Sozialisten“ der Anteil der im sozialistischen Jugendverband organisierten Jugendlichen von 40 auf 50 Prozent erhöht werden. Die Gewinnung von Kandidaten für die SED sowie von 50 Jugendlichen für die DSF und mindestens 40 Jugendlichen als Soldat auf Zeit oder Berufssoldat gehört genauso dazu wie eine verstärkte ideologische Bildung im FDJ-Studienjahr.

Durch Konzentration auf die wichtigsten Komplexaufgaben aus Forschung und Entwicklung, den verstärkten Einsatz wissenschaftlich begründeter technologischer und materialsparender Verfahren und durch komplexe Rationalisierung soll der gesellschaftliche Nutzen der MMM-Exponate für 1969 von ursprünglich 800 TM auf 1 600 000 erhöht werden. Bereits im April werden in den einzelnen Jugendbrigaden, -kollektiven und -objekten Vormessen durchgeführt, auf denen eine Wettbewerbszwischenbilanz gezogen wird. Anlässlich der Werkmesse in der Woche der Jugend und Sportler werden mit hervorragenden jungen Neuerern und Schrittmachern Forschungsaufträge abgeschlossen.

Das Kontrollpostenaktiv will durch die Aufdeckung von Materialreserven bis zum 7. Oktober einen Nutzen von 500 TM nachweisen.

In allen AFO wird der Kampf geführt, bis zum 20. Jahrestag der DDR den ehrenvollen Namen FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“ zu tragen.

Vielseitig sind die Verpflichtungen auf sportlichem und kulturellem Gebiet. So sollen u. a. in den Betriebsteilen Rummelsburg und Niederschönhausen Kleinsportanlagen in Aufbaueinsätzen erreicht werden. Fußballvergleichskämpfe, ein Leichtathletiksporifest der Berufsschule der Betriebe der VVB und eine Tischtennismeisterschaft werden von der TRO-Jugend vorgeschlagen.

Die Erfüllung der Aufgaben wird in einem „Buch der guten Taten“ nachgewiesen.



Detlef Degner, auf unserem Foto rechts, erklärte auf der Jungarbeiterkonferenz seine Bereitschaft, Mitglied der Kampfgruppe zu werden.

Werkstätten kochen ihre eigene Suppe

Detlef Degner, AFO-Sekretär im Betrieb, berichtete über die Arbeit Jugendobjekte. Die Zusammenarbeit zwischen Konstruktion und Technologie ist zufriedenstellend abgewickelt worden. Ein Hauptfristenplan entstand, der die Konstruktion, Kooperationspartner und die Leistungen umschließt. Dieser Plan wurde auf einer Jugendversammlung diskutiert.

In den Werkstätten dagegen kocht jeder seine eigene Suppe. In der Brigade Paschke ist das Jugendobjekt Bestandteil der Wettbewerbsverpflichtungen zu Ehren des 20. Jahrestages. Die Übergabe des Objektes der Brigade erfolgte am 19. Februar. Konkrete Vorstellungen gibt es jedoch keine.

In der Brigade Bellgard fehlen die Aussage des Brigadiers noch notwendige Kennziffern zur Gesamttätigkeit dieser Brigade. Und so spiegelt sich auch in der Brigadepflichtung noch nichts wider.

Der Kernbau entstand bis zum Februar ein Plan zum Jugendobjekt. Neben den Terminen werden gesellschaftliche Kennziffern gegeben.

Das Grundübel, das schlechte Zusammenwirken aller Teilsysteme wie Konstruktion—Werkstatt, Technologie—Werkstatt, ist noch nicht beseitigt und wird bei der Verteidigung eine wesentliche Rolle spielen.

Detlef Degner kritisierte: „Kollege Bellgard sagte mir: Wir setzen uns unseren Technologien sowieso Wochen vor der Verteidigung entgegen, das ist der normale Zustand. Die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit spezialisiert im Jugendobjekt darf aber nicht nur sein, sie muß Schrittmacher darstellen.“

„Damit wir endlich von einer richtig vorwärtsdrängenden Kraft sprechen können, schlug er vor:“

„In den Brigaden wird ein konkreter Plan zum Jugendobjekt erarbeitet.“

„Die Jugendlichen sind Erläuterungen über die Leichtbauweise zu geben.“

„Die Teilnahme aller Brigademitglieder im FDJ-Studienjahr.“

„In jeder Brigade ist ein FDJ-Kontrollposten zu bilden.“

„Wöchentliche Rechenschaftslegungen der Brigaden vor dem Jugendobjekt.“

- Die Brigaden wetteifern untereinander um einen FDJ-Ehrentiteln.
- Mindestens eine wöchentliche Information über den Stand der Brigaden.
- Auf einer Jugendversammlung die Bedeutung und das Ziel des Jugendobjektes zu erläutern.

Warum kein Studienjahr?

Rolf Bullerjahn ist Mitglied des Jugendstudios im Betriebsfunk. Unser Bild rechts zeigt ihn bei einer Beratung mit der Funkredakteurin Christa Brunn. Er hatte folgendes Anliegen auf der Jungarbeiterkonferenz:

„In meiner Klasse war von Anfang an kein FDJ-Studienjahr geplant. Die Begründung: Abi-Klassen haben Staatsbürgerkundeunterricht — sie brauchen kein Studienjahr.“

Meines Erachtens ist das praktisch eine Unterlassungssünde, denn wie wir gesehen haben, ist es im Rahmen solcher Ereignisse, wie 21. August 1968 und 5. März 1969, notwendig, daß jeder Jugendliche die Frage wer — wen? stellt und eine Antwort findet, die in jeder Form den Gegebenheiten entspricht.

In unserer Klasse wurden Verpflichtungen zum Erwerb des Abzeichens für gutes Wissen in allen drei Kategorien abgegeben. Jetzt ist es wohl kaum noch möglich, im Rahmen der Abi-Vorbereitungen die Verpflichtungen zu erfüllen. Obwohl ich in einer Versammlung meiner BPO auf diesen Mißstand hingewiesen habe, habe ich bis heute noch keine Veränderung festgestellt. Ich glaube kaum, daß es an Zirkelleitern mangelt, denn unser letztes Studienjahr wurde vom Genossen Keller geleitet.“



Köpfchen — Köpfchen

Auflösung aus Nr. 9

1. Ein Vater ist 29 Jahre alt, sein Sohn 5 Jahre.

In wieviel Jahren ist der Vater dreimal so alt wie sein Sohn?

2. Bei den nachstehenden zehn Aufgaben ist die Methode zu finden, nach der sich die unter C stehenden Ergebnisse in wenigen Sekunden durch Kopfrechnung ergeben (A Alter des Vaters, B Alter des Sohnes, C Ergebnis, in wieviel Jahren der Vater dreimal so alt ist wie der Sohn).

A	B	C
31	8	3,5
28	6	5
27	5	6
34	9	3,5
42	12	3
37	11	2
33	10	1,5
28	4	8
48	10	9
53	13	7

Waagrecht: 1. Lenin, 4. Bebel, 7. Ede, 8. Skalp, 10. Risper, 12. Tas, 13. Ast, 15. TAN, 16. Altai, 18. Dien, 19. Marx, 20. Amati, 23. Rat, 25. Ito, 26. Goa, 28. Eleve, 29. Niete, 30. KPD, 31. Nelke, 32. Omega.

Senkrecht: 1. Last, 2. Nias, 3. Nepal, 4. Berta, 5. Bast, 6. Laen, 9. Kapital, 11. Patriot, 14. Staat, 16. Ana, 17. Imi, 21. Mieke, 22. Tondo, 23. Renn, 24. Teil, 26. Gene, 27. Aera.

Herausgeber SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelminenstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Redakteur: Erich Konezke. Redaktionssekretärin: Inge Kirsten. Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 60 12 B des Magistrats von Groß-Berlin, Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

Wir schützen, was wir schaffen

Die Verteidigung des Friedens, des sozialistischen Vaterlandes und seiner Ererungenschaften ist unsere aller Verfassungsrecht und Ehrenpflicht.

(Aus dem Aufruf zum 20. Jahrestag der DDR)

Es ist in den letzten Jahren zu einer guten Tradition geworden, daß das Luftschutz-Betriebskomitee und die dazugehörigen Einsatzkräfte gleichzeitig mit dem Ausbildungsjahr den sozialistischen Wettbewerb um noch bessere Ergebnisse zu höherer Einsatzbereitschaft geführt haben.

Dieser sozialistische Wettbewerb stellt zur Aufgabe:

- Eine weitere politische und organisatorische Festigung,
- eine verbesserte Qualität in der Ausbildung, um höchste Ergebnisse zu erreichen,
- die Erhöhung der Arbeitsfähigkeit und Einsatzbereitschaft,
- zweckmäßige Ausnutzung der bereits in der Wirtschaft vorhandenen Mittel.

Um höchste Ergebnisse

Wenn wir die Ergebnisse einschätzen, können wir sagen, daß ein großer Teil unserer Mitarbeiter im betrieblichen Luftschutz in freiwilliger und zusätzlicher Arbeit und mit viel Elan darangingen, diese

Wettbewerbsgruppe gab es gute Leistungen. Alle Einsatzkräfte gaben ihr Bestes, um den Wettbewerb mit größtem Erfolg zu führen. Die Wettbewerbskommission beglückwünscht alle Mitarbeiter zu



Die Sieger

Folgende Ergebnisse wurden im Zeitraum des Jahres 1968 erreicht:

- Wettbewerbsgruppe I:**
1. Platz die chemische Zug
 2. Platz die Sanitätszüge
 3. Platz die B/J-Züge
- Wettbewerbsgruppe II:**
1. Platz die Aufklärungsgruppe
 2. Platz der Zug Ordnung und Sicherheit
 3. Platz die Gruppe Nachrichtenverbindung und Alarmierung
- Wettbewerbsgruppe III:**
1. Platz Betrieb N
 2. Platz Betrieb R

Aufgaben zu erfüllen. An die Spitze gestellt seien hier besonders die Leistungen der Aufklärungsgruppe und des Zuges für Ordnung und Sicherheit.

Aber nicht nur in dieser Wettbewerbs-

dem erreichten Erfolg. Sie wünscht ihnen im Wettbewerb des Jahres 1969, der zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der DDR geführt wird, besonders hohe Ergebnisse.

Hohe Einsatzbereitschaft

Bisher kamen wir im System des Luftschutzes zum Abschluß des Wettbewerbes der laufenden Jahre in kleinen Kollektiven zusammen und nahmen die Auswertung vor. In diesem Jahr wurde erstmals die Form einer größeren Veranstaltung gewählt. Neben der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes wurden viele langjährige und verdienstvolle Mitarbeiter geehrt. Die Partei-, Werk- und Gewerkschaftsleitung dankte ihnen für ihre Leistungen und hohe Einsatzbereitschaft.

Viele der Mitarbeiter sind bereits seit der Verkündung des Gesetzes über die Organisierung des Luftschutzes im Jahre 1958 aktiv in einer der Einsatzgruppen tätig. Sie haben oftmals persönliches in den Hintergrund gestellt, wenn es darum ging, die Einsatzbereitschaft weiter zu festigen. Nach Arbeitsschluß nahmen sie an der Ausbildung oder an Übungsalarnten teil, besuchten Wochenendschulungen, Lehrgänge an der Bezirksschule oder der zentralen Lehranstalt des MDI.

Grundfragen unserer Politik

Unsere Veranstaltung stand unter einem besonderen Aspekt. Mit der Entwicklung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR sind auch im zivilen Bereich der Landesverteidigung Maßnahmen zur weiteren Steigerung der Verteidigungsbereitschaft der DDR notwendig.

Es war und ist eine der Grundfragen der Politik der SED und un-

seres Staates, den Frieden und die Sicherheit als wichtigste Bedingungen für die volle Entfaltung der sozialistischen Revolution zu erhalten. Demzufolge ist es auch eine Hauptaufgabe unseres sozialistischen Staates, das friedliche Leben des Volkes und seine sozialistischen Ererungenschaften, seine Sicherheit und seine Souveränität zuverlässig zu schützen. Der Auftrag der sozialisti-

schen Streitkräfte und darüber hinaus für unser gesamtes System der Landesverteidigung, ist durch die Beschlüsse des VII. Parteitag bzw. der Regierung der DDR festgelegt.

Es ist neben der ständigen Erhöhung und Vervollkommnung der Gefechtsbereitschaft der NVA und der anderen bewaffneten Organe der

DDR erforderlich, den Schutz der Bevölkerung und der Volkswirtschaft sowie die Vorbereitung des gesamten Landes auf die Erfordernisse eines möglichen Krieges umfassend und wirkungsvoller zu organisieren. Die Erringung des Sieges über jeden imperialistischen Aggressor ist auch im zivilen Bereich sicherzustellen.

Größere Aufgaben

Mit dem seit 1958 erfolgten Aufbau des Luftschutzes in der DDR sind wichtige Voraussetzungen für die zivile Verteidigung geschaffen. Luftschutz ist im Rahmen seiner begrenzten Möglichkeiten heute mehr in der Lage, alle Aufgaben zu lösen, die sich aus der weiteren Entwicklung von modernen Waffen ergeben. Deshalb hat der Ministerrat beschlossen, das System des Luftschutzes in das System der Zivilverteidigung überzuleiten.

Die Hauptaufgabe der Zivilverteidigung ist es — so besagen es die Erfahrungen der Sowjetunion auf diesem Gebiet —, die erforderlichen Bedingungen für eine normale Tätigkeit aller Führungsorgane des Landes während eines Krieges und eine entsprechende Wirksamkeit der Volkswirtschaft zu gewährleisten. Dazu ist die Bevölkerung maximal vor Vernichtungsmitteln zu schützen, eine umfassende und vielseitige Hilfe für die Geschädigten zu organisieren und eine schnelle Beseitigung der Folgen gegenüber Kernwaffenschlägen vorzubereiten.

Angelegenheit aller

Im Bericht des Zentralkomitees der SED an den VII. Parteitag konnte festgestellt werden, daß die Übungen und Einsätze bei Katastrophen und im Luftschutz zeigen, daß ein großer Teil der Bevölkerung bereit ist, die Formationen des Luftschutzes zu unterstützen und an der Schulung teilzunehmen.

Aufbauend auf die bisher erreichten Ergebnisse, kommt es darauf an, die Zivilverteidigung zur Angelegenheit des ganzen Volkes der DDR zu machen, um im Sinne der Verfassung wirklich gemeinsam zu schützen, was gemeinsam geschaffen wurde.

Es gilt daher jetzt, viele weitere Bürger für die Mitarbeit zu gewinnen. Indem unsere Bürger im Rahmen der Aufgaben der Zivilver-

teidigung mitarbeiten, bekunden sie das Vertrauen zu unserer sozialistischen Verfassung und leisten einen Beitrag zur allseitigen Stärkung unserer DDR, dem Vaterland der friedliebenden Deutschen.

Ich möchte die Angehörigen unseres Werkes auffordern, auch zur weiteren Stärkung der zivilistischen DDR einzusetzen. Kolleginnen und Kollegen, ich nochmals den Dank der Leitung für die geleistete Arbeit im Luftschutz aus und wünsche viel Erfolg bei der Organisation der Zivilverteidigung. Damit ich die besten Wünsche für ein liches Wohlergehen, zur Stärkung unserer Arbeit Bauern-Macht.

Wunderlich, Werks-